

Zum Andenken an E. v. Martens.

Von Prof. Dr. C. B. Klunzinger.

Am 14. August 1904 starb zu Berlin im 73. Lebensjahre Dr. EDUARD v. MARTENS, Geheimer Regierungsrat, 2. Direktor am Museum für Naturkunde und Universitätsprofessor daselbst. Wenn auch der Schwerpunkt seines segensreichen Wirkens außerhalb unseres engeren Vaterlandes fiel, so gehörte er dem letzteren doch durch Geburt, Familie, Erziehung und mancherlei dauernde Beziehungen und, man darf wohl sagen, durch sein innerstes Wesen an. Insbesondere hat er auch unserem Verein eine Anzahl seiner wertvollen Erstlingsarbeiten (s. u.) gewidmet, die in Verbindung mit Schenkungen zahlreicher Mollusken, besonders aus dem Mittelmeer und Süßwasserformen aus Südeuropa, an das K. Naturalienkabinett in Stuttgart 1865, so hoch eingeschätzt wurden, daß er schon 1864 (s. unsere Jahreshefte 1865) zum korrespondierenden Mitglied unseres Vereins ernannt wurde und seitdem in den Listen, welche sonst nur wenige Namen verzeichnen, als solches aufgeführt wird. Schon durch seine Familienbeziehungen fast jedes Jahr in seine Heimat geführt, hat er auch dadurch seinen Heimatsinn bewährt, daß sein gastliches Haus, wie für Fachgenossen überhaupt, so insbesondere für solche aus Schwaben und für an ihn empfohlene Studierende ebendaher stets offen stand, und daß er ihnen mit Rat und Tat an die Hand ging.

EDUARD v. MARTENS ist am 18. April 1831 zu Stuttgart geboren als einziger Sohn des in naturwissenschaftlichen Kreisen einst hochgeschätzten Kanzleirats beim Obertribunal GEORG v. MARTENS, der, in Venedig geboren, aus einer alten (geadelten) hamburgischen Familie stammte, aber früh schon durch Familienbeziehungen (dessen Mutter, geb. v. SCHELER, und später die Frau, geb. GRAF, waren Württembergerinnen) ins Schwabenland kam. Von seinen 3 Schwestern stand ihm die bekannte Malerin LUISE, † 1894, besonders nah; sie hat ihm viele Zeichnungen zu seinen Werken geliefert. Der Sohn

EDUARD hat von diesem seinem Vater in unseren Jahresheften 1873 ein außerordentlich anschauliches und eingehendes Lebensbild entworfen (s. u.).

So brachte EDUARD seine Jugend bis zu seinem 24. Lebensjahr in unserem Lande zu, in Stuttgart im Gymnasium 1839—49 und in Tübingen auf der Universität als stud. med. 1849—53, machte hier auch sein Doktorat als Dr. med., sowie sein Staatsexamen als Arzt. Schon früh regte ihn aber seines Vaters Vorgang zu naturgeschichtlicher Forschung mächtig an, und schon zeitig wählte er sich als spezielles Gebiet die Konchyliologie aus, wie seine erste Arbeit, mit der er zugleich als Dr. med. unter W. v. RAPP promovierte, wie das damals anging, zeigt: „Über die Verbreitung der europäischen Land- und Süßwasser-Gastropoden“, welche er zugleich in unseren Jahresheften 1855 veröffentlichte (s. u.). 1855 wanderte er, wie damals gar viele junge Naturforscher, nach Berlin, um den berühmten Zoologen, Anatomen und Physiologen JOHANNES MÜLLER zu hören, woselbst sich auch andere Landsleute und Studiengenossen, wie D. FR. WEINLAND und E. ZELLER, einfanden. In Berlin aber hielt man ihn fest, der Direktor des Berliner Zoologischen Museums, Prof. LICHTENSTEIN, erteilte ihm, als einem gewiegten Kenner der Konchyliologie, den Auftrag, die dortige Konchyliensammlung zu ordnen. Bald (1856) wurde er Assistent und 1859 Kustos an derselben Anstalt, wo er auch alle wirbellosen Tiere (mit Ausnahme der Insekten) in seine Obhut bekam. Nun erhielt er den ehrenvollen Auftrag, als Zoologe die damalige preußische Expedition nach Ostasien zu begleiten. Die wissenschaftlichen Hauptresultate dieser Reise, die im ganzen 5 Jahre dauerte, 1859—1864, da er, mit einem kleinen Beitrag von 1000 Talern versehen und mit den Ersparnissen aus seinem bisherigen Gehalte, auf dem Heimweg noch selbständig Niederländisch-Indien besuchte, sind in einem besonderen Band des amtlichen Werkes (1876) niedergelegt: „Allgemeines und Wirbeltiere“; man ersieht daraus, wie bewandert der Verfasser in allen Teilen des Tierreichs war. Die Land-, Süß- und Brackwassermollusken wurden später besonders von ihm bearbeitet (1891 und 1897), die Echinodermen schon 1865—67.

1873 habilitierte er sich an der philosophischen Fakultät der Universität Berlin als Privatdozent der Zoologie, nachdem ihm zuvor der Titel als Dr. philos. honoris causa von der Universität Rostock verliehen worden war. 1874 wurde er außerordentlicher Professor, nachdem er einen ehrenvollen Ruf als Vorstand der zoo-

logischen hessischen Staatssammlung in Darmstadt mit Lehrauftrag an der Technischen Hochschule daselbst ausgeschlagen hatte.

1872 verheiratete er sich mit CAMILLA WAGNER, der Tochter des Stadtpfarrers WAGNER in Schwäbisch-Gmünd, aus welcher glücklichen Ehe eine Tochter, EMMA, entsproß. Dadurch wurden seine Familienbeziehungen zu Schwaben erneut und noch enger.

Nach dem Tode des Professors PETERS, der von 1856—1883 Vorstand des zoologischen Museums in Berlin war, wurde ihm die interimistische Leitung dieser Anstalt anvertraut, jene aber 1887 auf seinen Freund MÖBIUS übertragen, da ihm die Last zu schwer erschien, zumal jetzt auch das große Geschäft der Überführung der Sammlung in ein neues Gebäude bevorstand. Mit dem Titel eines 2. Direktors und später eines Geheimrats führte er sein Amt als Kustos wie als Universitätslehrer bis zu seinem Tode fort. 1901 feierte er seinen 70. Geburtstag, den feierlich zu begehen seine zahlreichen Freunde, Schüler, Fachgenossen und Verehrer sich nicht nehmen ließen; am meisten aber erfreute ihn eine von seinen Mitarbeitern am K. Zoologischen Museum ihm bei dieser Gelegenheit gewidmete Festschrift¹, als Beiheft zum „Archiv für Naturgeschichte“ herausgegeben.

Und er hatte das wohl verdient. Wer mit ihm zu tun hatte, der war des Ruhmes voll von seiner Liebenswürdigkeit und Bereitwilligkeit, aus seinen durch ein mächtiges Gedächtnis unterstützten großartigen Kenntnissen in seinem Fach und besonders auch in der Literatur und Philologie, zumal in den alten naturwissenschaftlichen Klassikern, mündlich und schriftlich Auskunft zu erteilen. Das war ihm eine wahre Wonne, und wurde auch in umfassendster Weise, sozusagen von der ganzen Welt, aus nah und fern benutzt. Auch der Verfasser dieses, der jahrelang zusammen mit ihm, im engsten, mönchszellenähnlichen Zimmerchen des alten zoologischen Museums in Berlin, arbeitete und in engster freundschaftlicher Verbindung mit ihm und seiner Familie bis zu seinem Tode blieb, bewahrt ihm dafür

¹ Der derselben voranstehenden „Biographischen Skizze“ von M. Meißner und einem Nekrolog von E. W. (E. Wagner in Karlsruhe) im „Schwäbischen Merkur“ vom 21. Dez. 1904, sowie den von E. Metzger zusammengestellten biographischen und literarischen Notizen im VII. und VIII. Jahresbericht des Württ. Vereins für Handelsgeographie, 1890, nach eigenen Mitteilungen von E. v. Martens, S. 138—141, mit Angabe seiner hauptsächlich zoogeographischen u. dergl. Schriften, entnehme ich einen Teil meiner Angaben über das Leben und Wirken des Dahingeshiedenen.

das dankbarste Andenken¹. Dabei war der nun Dahingeschiedene von einer rührenden Anspruchslosigkeit, Bescheidenheit, Einfachheit und Harmlosigkeit, das Original eines deutschen Gelehrten nach seinen guten und manchmal auch schwachen Seiten. Seine Wissenschaft, besonders seine Schnecken, waren ihm alles, auf Äußerlichkeiten gab er wenig; dabei aber war er der beste Sohn, Bruder, Gatte, Vater und Freund.

Hochbedeutend und umfassend waren seine wissenschaftlichen Leistungen. In der Malakologie galt er als erste oder wenigstens als eine der ersten Autoritäten. Aber auch in der übrigen Zoologie, zumal der systematischen, war er bewandert. Davon zeugen seine äußerst zahlreichen größeren und kleineren Schriften, wie sie in der oben genannten Festschrift S. V—VIII aufgeführt sind: 60 an der Zahl. In vielen Reisewerken bearbeitete er die Mollusken, z. B. in der Reise v. D. DECKEN's 1869, der Gazelle 1877, SEMON's 1894, und aus den letzten Jahren auch die der deutschen Tiefsee-Expedition von CHUN. Dazu kommen noch eine Menge kleinerer Artikel in verschiedenen Zeitschriften, besonders malakologischen, zumal auch in den Sitzungsberichten der naturforschenden Freunde in Berlin, wo seit 1860 nicht weniger als 190 solcher Artikel von ihm geschrieben sind. Viele dieser sind Früchte seiner kleineren und größeren Reisen (Norwegen, Italien), von denen er nie leer zurückkam. Auch verschmähte er nicht, sein Wissen in gemeinverständlicher Weise dann und wann nutzbar zu machen, wie in der Abteilung Mollusken im „Hausschatz des Wissens“ 1893, und in seinem bekannten Buch „Die Weich- und Schalthiere, gemeinfaßlich dargestellt“, 1883, sowie durch mancherlei populäre Vorträge, die er auf Verlangen in Vereinen hielt, und zwar fast immer über Mollusken. Zahlreich sind seine anthropologischen Arbeiten, meist aus dem Gebiet der Anwendung der Mollusken.

Es ist hier nicht möglich, alle seine Arbeiten aufzuführen. Die wichtigsten sind in obiger Festschrift verzeichnet. Dagegen gehört es sich, an dieser Stelle die, welche er in unseren Jahreshften veröffentlicht hat, namhaft zu machen, zumal sie auch in jener Fest-

¹ Unter anderem bestimmte und ordnete E. v. Martens bei einem Ferienaufenthalt in Stuttgart 1894 unsere bis dahin etwas im argen liegende Seckendorff'sche Molluskensammlung der Technischen Hochschule (s. meinen Führer 1903, S. 20). Hierüber s. besonders die von E. v. Martens selbst gemachten Literaturangaben im VII. und VIII. Jahresbericht des Württ. Vereins für Handelsgeographie, 1880, welche die in der „Festschrift“ 1901 wesentlich ergänzen.

schrift nicht alle aufgezählt sind. Erwähnt sind oben von denselben bereits: seine Inauguraldissertation „über die Verbreitung der europäischen Land- und Süßwasser-Gastropoden“ 1855, S. 129—272, und das „Lebensbild des Kanzleirats Dr. GEORG v. MARTENS, nach dessen Aufzeichnungen und mündlichen Mitteilungen entworfen von seinem Sohne, Dr. EDUARD v. MARTENS“, ebenda 1873, S. 66—88. Ferner erschien von ihm ebenda 1860, S. 175—264: „Die klassischen Konchyliennamen“, 1865, S. 178—217: eine „Molluskenfauna von Württemberg“ und 1869, S. 223 bis 224: „Einige seltenere Konchylien aus Württemberg.“

Als Universitätslehrer war er von seinen Zuhörern geschätzt und verehrt. Sehr lehrreich waren seine Kolloquien und Exkursionen, die beide auch der Verfasser dieses mitgenießen durfte. In der Zeit zwischen der Erkrankung des Prof. PETERS und dessen Ersetzung durch FR. EILHARD SCHULZE hatte er im Lehrauftrag die ganze Zoologie für eine große Zuhörerschaft zu geben.

So bedeutet sein Tod, der nach kurzer Krankheit erfolgte, einen schweren Verlust für die Wissenschaft und für die Anstalten, an denen er wirkte, eine Lücke, die nicht leicht jemals wird wieder ersetzt werden können.
